

# Gerald Brettschuh: „Kunst ist keine Politik“

Gerald Brettschuh, geboren 1941 in Arnfels, zählt zu den begnadetsten Zeichnern unter den Malern Österreichs. Seine malerischen Hauptthemen: Landschaften und Menschen. 80 besuchte den Maler in seinem Laubenganghaus in Arnfels, um mit ihm über Kunst, politische Inhalte, Kanus, Liebe und Boxen zu sprechen.



**Deine aktuellsten Arbeiten beschäftigen sich mit einem Kanu, genauer gesagt, mit deinem Kanu. Was macht für dich die Faszination daran aus, die ästhetisch, elegante Form, oder seine Funktionalität?**

Die Indianerromane von J. F. Cooper, die sogenannten Lederstrumpf-erzählungen gaben den Anstoss. Die Birkenrindenkanus der Huronen spielen darin eine wichtige Rolle. Seit Kindertagen wollte ich schon immer so ein Boot haben und erst als ich Rolf Rauner, Architekt und Kanu-Bauer traf, konnte ich mir diesen Wunsch erfüllen. Wenn ich mit meinem Kanu lautlos in den hellen und dunklen Wässern des Leopoldsteinersees zum Beispiel dahingleite, um 6 Uhr morgens, bin ich gleichzeitig im Kanada der cooperschen Erzählungen. Das Boot symbolisiert für mich die menschliche Existenz: Die Unsicherheit, das Schwanken, die ständige Gefahr zu Kentern, ständig auf der Hut sein müssen, sind im Boot manifestiert. Seit Jahren arbeite ich an einer Kanubilder-Serie.

**Wo wird man die Arbeiten sehen können?**

Das steht noch nicht fest. Ich bin auf der Suche nach einem Haus.

**Bedarf die Kunst fixer Regeln, nach der sie funktionieren? Muss ein Betrachter sich mit dem Künstler auseinandersetzen um dessen Werke richtig verstehen zu können?**

Regeln und Regellosigkeiten, beides hat die Kunst nötig. Oft machte ich die Erfahrung, dass sogenannte Ungebildete die „gebildetsten“ Bilder auszusuchen. Mit Bildung hat der Sinn für Kunst nichts zu tun, vielmehr mit ständigem Schauen. Kunstanschauung kann sehr wohl erlernt werden, Bauchentscheidungen sind oft die Besten.

**Wie wichtig ist es als Künstler seinem Stil treu zu bleiben?**

Als ich dreißig war, sprachen die Leute schon lange vom Brett-schuhstrich. Später entstan-

dene Bilder zeigen einen langsam sich verändernden Stil, das Wesentliche aber ist immer vorhanden, in der Zeichnung deutlicher als im Gemälde.

**Gibt es bei Dir einen fixen Arbeitsrhythmus – brauchst Du für Bilder eines gleichen Formates gleich lang beim Produzieren?**

Nein, dass ist immer verschieden. Ich arbeite oft an mehreren Bildern gleichzeitig, bin oft um 4 Uhr früh schon im Atelier und manchmal noch um Mitternacht.

**Malst du im Atelier oder im Freien?**

Früher als Heimkehrer aus Wien malte ich viel im Freien, skizzierte und aquarellierte. Später, heute, gehe ich mit der im Freien entstandenen Zeichnung ins Atelier wo sie auf einem großen Format (Leinwand) als Gemälde neu entsteht.

**Wie wichtig sind Vorbilder für einen Künstler?**

Das Kopieren großer Meister war immer lehrreich, sowie es der Besuch großer Museen und guter Ausstellungen auch ist. Wir – die Maler – haben das Rad nicht neu erfunden. Große Vorbilder sind immer förderlich. Ich habe von Cezanne, Munch, Matisse, Bonnard, Picasso viel gelernt.

**Beim Betrachten Deiner Bilder (Der Kulturzeitung 80 wurde eine Führung durch das Atelier zur Ehre) erkennt man in kurzer Zeit, dass sich erotische Motive wie ein roter Faden durch dein Schaffen ziehen...**

...mir kommt auch vor, dass sie immer mehr wurden. (schmunzelt)

**Die Bilder sind sehr stark von Erotik geprägt. Bedeu-**

**det dies, dass es im Leben im Grunde nur um Liebe, sowie, jugendfrei ausgedrückt, ums „Liebe machen“ geht?**

Ja, das ist der Punkt. Alles andere im Leben lässt sich um dieses Thema herum aufbauen. Ohne Eros wäre die Welt ein finstres Loch.

**„Mit Bildung hat der Sinn für Kunst nichts zu tun, vielmehr mit ständigem Schauen. Kunstanschauung kann sehr wohl erlernt werden, Bauchentscheidungen sind oft die Besten.“**

Gerald Brettschuh

**Warum denkst Du, wird dieses Thema bei Dir mit zunehmendem Alter immer aktueller?**

Das hat mehrere Gründe. Einer davon könnte die mit dem Alter abnehmende sexuelle Potenz sein – der Geist aber bleibt ja stark (schmunzelt). „Der alte Mann und

das Mädchen“ war in allen Künsten immer ein wesentliches Thema. Hat sich irgendein Gigant unter den Künstlern denn nicht mit der Liebe beschäftigt? Picasso, Mozart, etc.: Für sie war Erotik das zentrale Thema.

**Na gut, springen wir jetzt zu Thomas Bernhard – wenn ich mich recht entsinne, habe ich in**



**keinem seiner Bücher über dieses Thema etwas gelesen.**

Stimmt, das geht einem ab. Der Verleger R. Pils erzählte neulich, das Bernhard Most presste, er hatte einen ganzen Keller voll mit Most, schenkte aber keinen aus, weil er angeblich geizig war. Ich glaube der Geiz hat auch damit zu tun, dass einer sich nicht traut über die Liebe zu reden, oder zu schreiben. Geiz hat immer mit Ängstlichkeit zu tun. Als junger Bursche war auch ich ziemlich ängstlich. Vor allem in der bildenden Kunst ist Erotik als Motor wirksam. Politische Motive sind zu schwach.

**Stichwort: Politik. In unserer letzten Ausgabe hat Peter Pongratz zu einem Kommentar von Peter Weibel Stellung genommen. Weibel meinte, dass ihm die österreichischen Maler zu wenig politisch wären, und ebenso fehle es Ihnen an der nötigen Internationalität. Ich sehe keinen logischen Zusammenhang darin die Klasse eines Malers daran zu messen, ob er politische oder unpolitische Inhalte als Themen wählt.**

Ich kenne den Kommentar des Herrn Weibel und bin anderer Meinung. Die Qualität eines Malers hat nichts mit politischem Engagement zu tun. Georg Baselitz fragt was internatio-

nale Kunst denn sei? Er kenne keine. Er kenne seine eigene Kunst und die von anderen. Maler müssen nicht politisch engagiert sein.

**Woher, denkst Du, kommt die Motivation nach internationaler, und politisch motivierter Kunst zu fordern?**

Man kann das vielleicht auf die 68er Generation zurückführen. Künstler wurden damals aufgefordert an politischen Aktionen teilzunehmen, ob das nun Protestmärsche oder Einzelaktionen, wie politische Plakate, waren. Auch ich habe mich daran beteiligt. Wir protestierten u. a. gegen das Bundesheer. Manche aus dieser Zeit sind politisch geblieben – wie Weibel eben. Vielleicht denkt er sich, dass in der Malerei eh schon alles erfunden wurde. Aus diesem Grund betätigt er sich lieber an der politischen, demonstrativen Kunst und sucht sich entsprechende Künstler für seine Ausstellungen.

**Ich habe nicht Kunstgeschichte studiert, aber trotzdem erlaube ich mir zu behaupten, dass Österreich in den letzten 50 Jahren außergewöhnliche Maler hervorgebracht hat.**

Natürlich! Nimm den Pongratz oder den Brandl, nimm die Lassnig, die Jungwirth: Österreich hat genug Maler



„Für mich symbolisiert das Kanu in gewisser Weise die menschliche Existenz: Die Unsicherheit, das Schwanken, die ständige Gefahr, das etwas schief gehen könnte.“  
Gerald Brettschuh



rem letzten Gespräch erläutert. Je besser der Wein, um so besser der Zustand, den er hervorruft. Und umso besser der Zustand ist, umso besser werden dann die Arbeiten, die aus ihm heraus entstehen.

**Braucht jeder Mensch ein Rauschmittel, oder gibt es Geister, die wirklich komplett nüchtern am besten bestehen?**

Es soll solche Menschen geben...

**Was hat Dir im Leben Antrieb gegeben?**

Natürlich die Lebensfreude! Auch in jungen Jahren. Wie du weißt, war ich 5

Jahre lang Amateurboxer, was mir das damals für einen Spaß gemacht hat, ist unbeschreiblich. Was aber treibt einen zum Boxen? Nur die Freude daran! Die Freude an der Existenz, die Freude an der eigenen Kraft.

**War die Neugierde keine antreibende Kraft?**

Doch, sehr wohl sogar. Aber in meinen Augen entsteht sie nur durch Lebensfreude. freudlose oder depressive Menschen sind kaum neugierig. Wenn Du ein freudvoller Mensch bist, wirst Du automatisch auch neugierig.

**Mit dem Abstumpfen meine ich die schwindende Fähigkeit Dinge so bewusst wahrzunehmen, als wäre es das erste Mal.**

Wenn man Maler ist, ist man selten etwas gewohnt. Ein Maler denkt in Bildern. Ich zum Beispiel möchte noch sehr, sehr viele Bilder malen. In den letzten 8 Jahren habe ich soviel gearbeitet wie nie zuvor. Es wird auch nicht weniger. Ich hab nur Angst, dass ich womöglich zu früh abtreten könnte, und so womöglich zu wenige Bilder produziert hätte. Die Erfahrung, die Du als Maler ansammelst, hindert Dich ja eigentlich daran abzustumpfen. Es wird mit der Zeit immer spannender, Du kannst von einem zum anderen Tag gewinnen, mit dem was Du gestern gemacht hast.

**Ist für dich „Lebenserfahrung“ rein positiv zu bewerten, oder siehst du darin eher ein Abstumpfung des menschlichen Geistes?**

An eine Abstumpfung glaube ich nicht. Vielmehr denke ich, dass sie rein positiv zu bewerten ist. Ich bin seit 67 Jahren auf dieser Welt, wenn es nicht so wäre, dass Lebenserfahrung aufbauend wirken würde, dann würde ich wohl



„Wenn Du ein freudvoller Mensch bist, bist Du automatisch auch neugierig.“  
Gerald Brettschuh

**Was hat Dich im Leben aufgehalten?**

Zum Beispiel die Vorurteile der verschiedenen Lehrer, die ich an den Schulen über mich ergehen lassen musste. Diese Vorurteile haben mich Jahrzehnte lang beschäftigt. Lehrer sind selten... super. (schmunzelt)

**Du bist nun aber selber Lehrer, könnte man sagen – als Mallehrer an der Sommerakademie.**

Mir hat immer schon gefallen, was Mao Tse Tung gesagt hat: „Jeder Mensch ist ein Lehrer“. Du musst es nur beobachten. Auch Du wirst einmal Lehrer sein, als Vorbild für Jüngere, die Dir nachkommen. Das Leben bewegt sich im Kreis. Daran ändert sich nichts. Wenn Du die Sommerakademie ansprichst, gebe ich Dir recht. Aber ich mache das einmal im Jahr, weil es mir Spaß macht – erziehen möchte ich damit niemanden. Ich habe einfach Freude an der Sache.

**Glaubst Du, dass sich ein wirkliches Talent immer durchsetzt, oder bedarf es einer Förderung um seinem Potential gerecht werden zu können?**

Ein wirkliches Talent setzt sich durch. Unter allen Umständen, denn es ist seine Bestimmung. Förderungen sind eine demokratische Erfindung, wenn nicht eine politische. Jeder gute Maler oder Zeichner setzt sich durch. Auch ich habe in meinen Anfängen Förderungen angenommen, aber wir würden auch ohne sie heute bei mir sitzen.

**Blieben wir beim Boxen. Ich habe vor kurzem Rocky 6 gesehen. Im Film meint Stallone, dass es im Leben nicht darum geht, wer den härtesten Schlag hat, sondern darum, wer am meisten einstecken kann und trotzdem weiter kämpft. Wie siehst Du diese Metapher?**

Ich finde ihn sympathisch. Den härtesten Schlag hatte sicherlich Tyson, aber er war niemals der beste Boxer von allen.

**Eine Ansicht, die mir vor kurzem zugetragen wurde, besagt: Im Leben gibt es Menschen, die dem Schicksal folgen, oder welche, die als Kämpfer zu bezeichnen sind, und ihr Schicksal somit selbst in die Hand nehmen. Gibt es für Kämpfer jemals einen sicheren Hafen, oder besteht ihr ganzes Dasein aus Kampf?**

Ich glaube, dass es eine Sache des Temperamentes ist – jeder von uns ist mit einem gewissen Temperament in die Welt gesetzt worden. Wenn man nun das Temperament eines Kämpfers hat, kann es leicht sein, dass man Boxer werden muss. Aber auch als Maler musst Du kämpfen können, nicht mit den Fäusten, aber doch in deinem ganzen Dasein. Dir wird nichts geschenkt, Du musst Dich durchsetzen. Ein sizilianisches Sprichwort geht so: „Non muore quadrato, chi nasce rotondo“.